



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm *Schreiben, Lesen Literatur*

„THE BOOK KIDS“

EIN MEHRSPRACHIGES LESEPROJEKT

ID 1611

Mag. Jutta Majcen, BEd.

Karin Cerny, BEd



**Berufsschule für Bürokaufleute
Meiselstraße 19
1150 Wien**

Wien, Juli 2016

KURZFASSUNG

Die Berufsschule für Bürokaufleute (BSBK) ist die größte kaufmännische Berufsschule Wiens und bildet mehr als 1200 Lehrlinge in den Lehrberufen Bürokaufmann/frau, Immobilienkauffrau/mann, RechtsanwaltskanzleiassistentInnen und Personaldienstleistung aus. Sie im 15. Wiener Gemeindebezirk angesiedelt, der unter anderem auch durch einen hohen Anteil an MigrantInnen charakterisiert ist. 40 % unserer Lehrlinge werden (neben den Jugendlichen, die eine Lehrstelle am ersten Arbeitsmarkt gefunden haben) in einer überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahme des AMS auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet.

Etwa 90 % der Jugendlichen, die sich in einer solchen überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahme befinden, haben Migrationshintergrund und zeigen fehlende Motivation, geringes Selbstwertgefühl und mangelnde Lesekompetenz. In den Medien wird nicht selten negativ über diese Jugendlichen und Lehrlinge mit nicht-deutscher Muttersprache berichtet. Sie seien immer schlechter ausgebildet und könnten nicht lesen, nicht reflektieren, seien in ihrem Denken unkritischer als ihre KollegInnen und Ähnliches mehr.

Migration war jedoch immer „ein bedeutender Motor gesellschaftlicher Veränderung“ in Richtung „Modernisierung. (...) Die mit Migration einhergehenden Wandlungsprozesse berühren also nicht alleine spezifische gesellschaftliche Bereiche, sondern vielmehr Strukturen und Prozesse der Gesellschaft im Ganzen.“ (Mercheril u.a., 2010, S. 9). An dieser Stelle setzt das Projekt an: Viele BerufsschülerInnen wachsen mehrsprachig auf und tragen dadurch ein - oft verborgenes - kulturelles Potential in sich, das verborgen bleibt, wenn es nicht gezeigt werden darf oder kann. Dazu braucht es freilich Sprache(n)kompetenz: „Es gibt inzwischen einen durchaus breiten Konsens darüber, dass die intergenerationale Integration das zentrale Problem im Zusammenhang der inzwischen entstandenen internationalen Migrationsbewegung darstellt und dass dabei der Sprache eine Schlüsselfunktion zukommt.“ (Esser, 2006, S. 11).

Ausgehend von der Beobachtung, dass nicht nur die SchülerInnen, die ab der 10. Schulstufe die Berufsschule besuchen, sondern schon die „Kleinen“, also die Volksschulkinder, oftmals mit Sprachproblemen konfrontiert sind, wurde im Jänner 2015 die Idee geboren, gemeinsam mit einer Volksschule aus dem 15. Wiener Gemeindebezirk ein Lesepatenschaftsprojekt entstehen zu lassen, aus dem in weiterer Folge als Produkt ein Kinderbuch von BerufsschülerInnen für VolksschülerInnen hervorgehen sollte.

Die BerufsschülerInnen nutzten ihre Mehrsprachigkeit, um den Volksschulkindern der Sprachfördergruppe der Volksschule Benedikt-Schellinger-Straße, 1150 Wien, die großteils noch überhaupt kein Deutsch sprachen, im Rahmen von Lesevormittagen das Kulturgut Buch näherzubringen. Die Jugendlichen sind in diesem Setting aber nicht nur VorleserInnen, sondern betätigen sich gleichzeitig auch als DolmetscherInnen und SprachexpertInnen, indem sie dem Volksschulkind unbekannte deutsche Wörter in ihrer Erstsprache erklären. So können sprachliche und interkulturelle Barrieren allmählich abgebaut werden und es kommt zu einem wechselseitigen Nutzen – es wird voneinander und miteinander gelernt.

Im Laufe des Schuljahres 2015/16 planten wir zusätzlich ein mehrsprachiges Kinderbuch zu herauszugeben, das von den BerufsschülerInnen im Rahmen des Deutsch- und Textverarbeitungsunterrichts gestaltet und mit Bildern der Volksschulkinder illustriert werden sollte. Einige Geschichten würden gemeinsam mit den Volksschulkids geschrieben und übersetzt. Das fertige Buch sollte an beiden Schulstandorten in Klassenstärke aufliegen. Abgerundet, so der Plan, würde das Projekt durch professionelle MärchenerzählerInnen, die interkulturelle Märchen zweisprachig erzählen.

Das Wesentliche an diesem Projekt ist für uns, dass im Setting der Berufsschule der interdisziplinäre, künstlerische und bisweilen unorthodoxe Zugang zum Medium Buch, zum Wort und zu den Sprachen, mit dem Ziel, Lesen selbstverständlich in den Alltag integriert und das oft negative Image, das Bücher und Leseaktivitäten bei unseren SchülerInnen haben, verbessert wurde. Dies setzte auch voraus, sich der eigenen Vorurteile bewusst zu werden und diese zu reflektieren. Im Vordergrund standen gleichzeitig die Diversität der Institution Berufsschule, das vielfältige kulturelle Potential unserer Kinder und Jugendlichen, die Förderung von Mehrsprachigkeit und der dafür notwendigen Flexibilität und Kreativität und die

Möglichkeit voneinander zu lernen. Die Jugendlichen der Berufsschule erhielten über die Projektmaßnahmen „ExpertInnenstatus“, der dazu beitrug, ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken, die Entwicklung unserer Jugendlichen zu mündigen BürgerInnen zu fördern und die Integration und die kulturelle Vielfalt bewusst zu leben. Insbesondere wurden durch die Projektarbeit soziale Kompetenzen, die auch im Wirtschaftsleben gefragt sind, gefördert.

In der Langfassung kommen auch die BerufsschülerInnen selbst mit Aussagen zum Projekt und zu ihrer eigenen Mehrsprachigkeit zu Wort (vgl. Kapitel 6, Evaluation und Reflexion).

PROJEKTVERLAUF

Die Grundidee des Projekts einer Lesepatenschaft mit einer Volksschule ist nicht nur in der Mehrsprachigkeit der BerufsschülerInnen begründet, sondern basiert vor allem auf der Tatsache, dass gerade BerufsschülerInnen einer überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahme eher selten Wertschätzung für ihre Leistungen erfahren und einige SchülerInnen sich bereits damit abgefunden haben, immer zu den VerliererInnen zu gehören. Diese beiden Grundgedanken bilden die Pfeiler des Projekts „The Book Kid“: Einerseits eine Lesepatenschaft für Volksschulkinder einzugehen, mit dem Ziel, die Kids beim Lernen der deutschen Sprache zu unterstützen, andererseits sollte aber auch die Lesefreude sowohl bei den Berufsschulkids als auch bei den Volksschulkindern gesteigert werden. Sowohl meine Kollegin in der Volksschule Benedikt-Schellinger-Straße, Mag. Barbara Ferlesch, als auch Karin Cerny und ich waren davon überzeugt, dass die Mehrsprachigkeit "unserer" Kids gut als Vorbild für die Kleinen dienen könnte; gleichzeitig war es uns wichtig, das Selbstbewusstsein der Jugendlichen, die oft zwischen den Kulturen hin- und her gerissen sind und sich nirgends zu Hause fühlen, zu stärken und ihnen zu zeigen, dass sie mit ihrer Mehrsprachigkeit einen Schatz in sich tragen, den ihnen niemand streitig machen kann.

Die Lesepatenschaft wurde so angelegt, dass die Jugendlichen der Berufsschule in regelmäßigen Abständen Lesevormittage mit den Volksschulkids gestalten konnten. Durch die unterschiedlichen Erstsprachen der BerufsschülerInnen konnten wir LesepatInnen für die folgenden Sprachen finden: Serbisch, Türkisch, Arabisch, Bulgarisch, Kroatisch, Albanisch. Bereits nach dem ersten Kennenlernen zwischen den VS- und BS-Kids war klar: Die Lesepatenschaft kam auf beiden Seiten gut an. Die Kinder der Volksschule konnten sich gut mit den LesepatInnen in ihrer Erstsprache verständigen, gleichzeitig wurden ihnen Wörter, die sie im Deutschen nicht verstanden, nochmals in ihrer Erstsprache erklärt - somit stand dem sinnerfassenden Lesen nichts mehr im Wege. Die Jugendlichen der Berufsschule auf der anderen Seite waren mit Feuereifer bei der Sache. Es war schön zu sehen, wie gerade diese Kids, die sonst immer die Schulversager - oder überhaupt die "Versager" sind, die keine Lehrstelle am ersten Arbeitsmarkt finden konnten, sei es aufgrund ihrer vorangegangenen Schullaufbahn, aufgrund ihrer Herkunft oder ihrer Sprachdefizite endlich einmal wichtig sein konnten. Für die Volksschulkids waren sie Vorbilder, "IHRE" Lesepatinnen und Lesepaten, die gefragt waren, die erklären konnten, die stolz darauf sein konnten, dass SIE den Kindern Worte erklären konnten, die auch ihre Lehrerinnen nicht verstanden. So entstanden an diesen Lesevormittagen neben Freundschaften auch Zeichnungen und gemeinsame Geschichten, die anschließend im Textverarbeitungsunterricht aufgeschrieben wurden. Gleichzeitig begannen wir im Deutsch- und Kommunikationsunterricht sowie in Textverarbeitung damit, Kindergeschichten zu schreiben.

Die Textarbeit beinhaltete viele Geschichten wie freie Erzählungen, Nacherzählungen, Berichte aber auch Feedback der SchülerInnen zu den Lesevormittagen. Die Geschichten wurden im Deutschunterricht verfasst und im Textverarbeitungsunterricht getippt und gelayoutet. Im Zuge der Text- und Spracharbeiten erstellten die SchülerInnen ihr Sprachenportrait; viele dieser Portraits waren interessant zu lesen. Für viele SchülerInnen war es allerdings auch die erste richtige Auseinandersetzung mit der Sprachenvielfalt, die sie umgibt - dementsprechend schwierig kam ihnen die Aufgabe zu Beginn auch vor. Erst am Ende waren viele Kids so richtig stolz auf ihre Herkunft, ihr Können und ihr Potential, weil sie plötzlich schriftlich feststellen konnten, dass sie ja doch "... ,was können".

Entstanden ist ein mehrsprachiges Kinderbuch mit fünfzehn Kindergeschichten, die von BerufsschülerInnen geschrieben, übersetzt und in Buchform zusammengestellt wurden.